

Dudek, Peter

Wolfgang Schröder: Sozialpädagogik und die soziale Frage. Der Mensch im Zeitalter des Kapitalismus um 1900. Weinheim/München: Juventa 1999. 240 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 6, S. 937-939

urn:nbn:de:0111-opus-69321



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 6 – November/Dezember 2000

Essay

- 795 ROLAND REICHENBACH
„Es gibt Dinge, über die man sich einigen kann, und wichtige Dinge.“
Zur pädagogischen Bedeutung des Dissenses

Thema: Qualitätsdiskussion im Bildungsbereich

- 809 EWALD TERHART
Qualität und Qualitätssicherung im Schulsystem.
Hintergründe – Konzepte – Probleme
- 831 WERNER NÜSSLE
Qualität für wen? Zur Angemessenheit des Kundenbegriffs in
der Sozialen Arbeit
- 851 JOCHEN WISSINGER
Rolle und Aufgaben der Schulleitung bei der Qualitätssicherung
und -entwicklung von Schulen

Diskussion

- 867 ELIYAHU ROSENOW
„Nietzsche als Erzieher“ kontra „Nietzsche in der Pädagogik?“
Ein Vergleich der anglo-amerikanischen und der deutschen Nietzsche-
Interpretationen am Vorabend des 21. Jahrhunderts
- 881 IRINA MCHITARJAN
John Dewey und die pädagogische Entwicklung in Rußland vor 1930.
Bericht über eine vergessene Rezeption
- 905 HEINZ-ELMAR TENORTH
„Vom Menschen“ – Historische, pädagogische und andere
Perspektiven einer „Anthropologie“ der Erziehung.
Eine Sammelbesprechung neuerer Literatur

Besprechungen

- 927 ROLAND REICHENBACH
Anton Hügli: Philosophie und Pädagogik
- 931 HENNING RÖHR
*Norbert Ricken: Subjektivität und Kontingenz.
Markierungen im pädagogischen Diskurs*
- 934 WOLFGANG GRÄBER
*Werner Kutschmann: Naturwissenschaft und Bildung.
Der Streit der „Zwei Kulturen“*
- 937 PETER DUDEK
*Wolfgang Schröer: Sozialpädagogik und die soziale Frage.
Der Mensch im Zeitalter des Kapitalismus um 1900*
- 939 HANNS PETILLON
*Georg Stöckli: Eltern, Kinder und das andere Geschlecht.
Selbstwerdung in sozialen Beziehungen*
- 942 URS MOSER
*Karl-Heinz Arnold: Fairneß bei Schulsystemvergleichen. Diagnostische
Konsequenzen von Schulleistungsstudien für die unterrichtliche
Leistungsbewertung und binnenschulische Evaluation*

Dokumentation

- 945 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Essay

- 795 ROLAND REICHENBACH
“There are things that are open to discussion and important things.”
On the pedagogical significance of disagreement

Topic: The debate on quality in the educational sector

- 809 EWALD TERHART
Quality and Quality Maintenance within the School System:
Background – Concepts – Problems
- 831 WERNER NÜSSLE
Quality for Whom? On the adequacy of the concept of the customer
in social work
- 851 JOCHEN WISSINGER
Roles and Tasks of Principals in the Maintenance and Development
of the Quality of Schools

Discussion

- 867 ELIYAHU ROSENOW
“Nietzsche as Educator” versus “Nietzsche in Pedagogics?”
A comparison of Anglo-American and German readings of Nietzsche
at the dawning of the 21st century
- 881 IRINA MCHITARJAN
John Dewey and the Pedagogical Development in Russia before 1930.
A report on a forgotten reception
- 905 HEINZ-ELMAR TENORTH
“Of Man” – Historical, Pedagogical and other Perspectives of an “An-
thropology” of Education.
A comprehensive review of recent literature
- 927 BOOK REVIEWS
- 945 NEW BOOKS

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Dietrich Benner (*geschäftsführend*), Humboldt-Universität zu Berlin, FB Erziehungswissenschaft, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4091), Telefax: 030/2093-4047. Prof. Dr. Andreas Krapp, Universität der BW München, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft und Päd. Psychologie, Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg. Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich. Prof. Dr. Ewald Terhart, Institut für Pädagogik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich (Tel.: 0041-1/6342761/63). Redaktionsassistentz: PD Dr. Karl Franz Göstemeyer, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4001).

Manuskripte werden auf Diskette und in einem dreifachen Ausdruck an die geschäftsführenden Herausgeber erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf den Seiten VII-VIII in Heft 1/2000 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 bis 2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 144,- + Versandkosten. Inland DM 8,40, europ. Ausland DM 18,-, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 98,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 30,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 36,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung.

Ankündigungen

Prof. Dr. Fritz-Peter Hager Stiftung: Der im Oktober 1997 verstorbene Ordinarius für Historisch-systematische Pädagogik am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, Prof. Dr. Fritz-Peter Hager, hat testamentarisch verfügt, daß sein gesamter Nachlaß in eine gemeinnützige Stiftung übertragen werde. Die Zinsen aus dem Stiftungsvermögen sollen zur Finanzierung der Drucklegung von Publikationen aus den Gebieten der Geschichte und Systematik der Philosophie und der Pädagogik verwendet werden. Diese Stiftung ist im Juli 2000 mit Sitz in Zürich errichtet worden. Dem Stiftungszweck entsprechende Anträge auf Druckkostenzuschüsse können eingereicht werden beim Stiftungsratspräsidenten: Prof. Dr. Reinhard Fatke, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastrasse 18a, CH-8006 Zürich.

ISSN 0044-3247

Studien zur naturwissenschaftlichen Bildung (z.B. TIMSS, PISA), in einem nächsten Schritt diese Position KUTSCHMANNs den existierenden nationalen und internationalen Ansätzen gegenüberzustellen und Übereinstimmungen bzw. Unterschiede und deren Bedingungsgefüge herauszuarbeiten und international zu diskutieren.

Dr. WOLFGANG GRÄBER
IPN, Olshausenstr. 602, 24098 Kiel

Wolfgang Schröer: *Sozialpädagogik und die soziale Frage. Der Mensch im Zeitalter des Kapitalismus um 1900.* Weinheim/München: Juventa 1999. 240 S., DM 48,-.

Seit Mitte der achtziger Jahre expandiert die Historiographie der Sozialpädagogik und Sozialen Arbeit. Man kann inzwischen auf zum Teil eindrucksvolle Studien zurückblicken und zugleich erkennen, daß die Ausdifferenzierung des Forschungsfeldes und die Einbeziehung neuer Forschungsansätze nicht zu dem Effekt geführt haben, der z.B. in der Historischen Bildungsforschung zu beobachten ist, nämlich zu einem Bedeutungsverlust der pädagogischen Ideengeschichte. In der Sozialpädagogik scheint sich ein gegenläufiger Trend anzudeuten. Es werden biographisch und ideengeschichtlich die Wegbereiterinnen und Wegbereiter neu entdeckt, man erinnert sich daran, daß sich das Selbstverständnis der Sozialpädagogik im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts wandelte – vom pädagogischen Prinzip zur pädagogischen Teilaufgabe. GERTRUD BÄUMER hatte 1929 im 5. Band des von HERMAN NOHL und LUDWIG PALLAT herausgegebenen „Handbuchs der Pädagogik“ dafür die einschlägige Definition geliefert. Danach bezeichne Sozialpädagogik „nicht ein Prinzip, dem die gesamte Pädagogik, sowohl ihre Theorie wie ihre Methoden, wie ihre Anstalten und Werke – also vor allem die Schule – unterstellt ist, sondern einen Ausschnitt: alles

was Erziehung, aber nicht Schule und nicht Familie ist.“

Dieses für die NOHL-Schule typische Verständnis von Sozialpädagogik, dem eine streng individualistische Theorie zugrunde lag, ist in ihrer Engführung einerseits und in ihrer Konzentration auf Erziehung andererseits in den letzten Jahren durch verschiedene Veröffentlichungen von CHRISTIAN NIEMEYER und seinen Mitarbeitern an der TU Dresden kritisch hinterfragt worden. Dies bedingte eine erneute Beschäftigung mit der Theoriegeschichte der Sozialpädagogik vor allem für die Zeit des Wilhelminischen Reichs und hier vornehmlich mit Blick auf die neukantianisch angelegte Sozialpädagogik PAUL NATORPs. Von NATORP zu NOHL, so die Dresdner Argumentation, vollziehe die Sozialpädagogik einen Wandel von der Theorieorientierung zur Professionsorientierung und dies jeweils unter Rekurs auf PESTALOZZI. Dieser Wandel des theoretischen Verständnisses von Sozialpädagogik, so die zentrale, aber nicht unumstrittene Deutung, lasse sich als Verlustprozeß der durch NATORP und sein Umfeld geschaffenen Möglichkeiten lesen.

Vor diesem Hintergrund ist die Studie des Dresdner Sozialpädagogen WOLFGANG SCHRÖER einzuordnen. Sie ist ein Beitrag zur Rekonstruktion der komplexen und vielfach offenen theorie- und begriffsgeschichtlichen Grundlagen der Sozialpädagogik. In neun Kapiteln versucht er die Theoriegeschichte der Sozialpädagogik aus der Perspektive der sozialpolitischen Auseinandersetzungen im 20. Jahrhundert zu diskutieren. Die noch nicht disziplinar eindeutig bestimmbare und über die akademisch-universitäre Ebene hinausgehende Sozialpädagogik-Diskussion um die Jahrhundertwende griff die sozialen und kulturellen Verwerfungen der kapitalistischen Moderne auf, analysierte die daraus entstehenden Integrationsfragen – vor allem im Hinblick auf das Proletariat – und versuchte, einen daraus resultierenden pädagogischen Gestaltungsauftrag zu formulieren.

SCHRÖER macht zu Beginn deutlich, aus welcher Perspektive er sein Thema bearbeitet, nämlich aus der Perspektive der sozialen Fragen, und er beschreibt auch sein erkenntnistheoretisches Interesse: „Es gilt, die Sozialpädagogikdebatte aus der strengen Gegenüberstellung von HERBART-Schule und Sozialpädagogik herauszulösen und vor dem Hintergrund der bildungs- und sozialpolitischen Problemwahrnehmung der Zeit zu thematisieren.“ (S. 20) Der „Kampf um HERBART“ sei der Rahmen für die basale Ausdifferenzierung des Begriffs ‚Sozialpädagogik‘ innerhalb der Pädagogik gewesen. Das führt ihn nicht nur zu theoriegeschichtlich interessanten und facettenreichen Aspekten der Diskussion, sondern auch zu einem kaum zu lösenden Zuordnungsproblem. Allein der Titel „Sozialpädagogik und die soziale Frage“ suggeriert einen konsensfähigen Begriff von Sozialpädagogik um 1900, den es nicht gab. Zwar arbeiteten viele der damaligen Diskursteilnehmer mit diesem Begriff, ohne daß dies schon zu einer Begriffsbestimmung mit breiter Zustimmung geführt hätte. Das Gegenteil war der Fall: soviel Autoren, soviel Begriffe. SCHRÖERS Rede von den „Sozialpädagogen“ und den „Pädagogen“ erscheint vor diesem Hintergrund etwas konstruiert, zumal die Pädagogik insgesamt als wissenschaftliche Disziplin nur in Ansätzen ausgeprägt war. So verwundert es nicht, daß zwar Sozialwissenschaftler wie MAX WEBER, FERDINAND TÖNNIES und WERNER SOMBART an der Diskussion beteiligt waren, ohne daß man sie damals wie heute als Sozialpädagogen bezeichnen könnte. Solche Schwierigkeiten liegen für den Autor allerdings völlig zu Recht in der Natur der Sache, denn „der Begriff ‚Sozialpädagogik‘ stand für eine Suchbewegung und nicht für eine abgegrenzte wissenschaftliche Diskussion“ (S. 23).

Nach seiner knappen Einleitung rekonstruiert SCHRÖER zunächst die Diskussion um die Sozialisierung von Bildung, wie sie im Kreise der Herbartianer – angestoßen durch JOHANNES TRÜPER – ge-

führt wurde, auf der Grundlage einer Inhaltsanalyse einschlägiger Fachzeitschriften zwischen 1888 und 1905. In den anschließenden Kapiteln stellt er die thematisch relevanten Veröffentlichungen von vier zentralen Theoretikern der Sozialpädagogik-Diskussion vor, nämlich von WILHELM REIN, OTTO WILLMANN, PAUL NATORP und dem Direktor des Striegauer Lyzeums PAUL BERGEMANN. Sie alle entwickelten eigene systematische Ansätze zu einer Theorie der Sozialpädagogik oder präziser: zur Theorie einer sozialen Pädagogik, vertraten zugleich divergente Positionen, und ihre Arbeiten hatten für die Zeitschriftendebatten unterschiedliches Gewicht. In weiteren Abschnitten diskutiert SCHRÖER die Frage der Sozialisierung der Bildung aus der Perspektive der Schulreformediskussionen und der „Pädagogik vom Kinde aus“. Reflexionen zum Verhältnis von Sozialpädagogik und Sozialpolitik und hier u.a. im Rückgriff auf FERDINAND TÖNNIES beenden den Band. Sie stehen unter dem Signum der „sozialpädagogischen Verlegenheit“, die SCHRÖER im Anschluß an CARL MENNICKE folgendermaßen beschreibt: Sie „besteht darin, daß die modernen Gesellschaften den Einzelnen einerseits freisetzen und ihm andererseits nicht vermitteln, wozu sie frei sind, den freigesetzten Menschen keine sozialen Lebensformen bieten, in denen man sich für die Persönlichkeitsbildung – wie es damals hieß – interessiert, obwohl sie von ihm verlangt wird“ (S. 209). Unter dieser Perspektive, so SCHRÖER, erschienen dann die Desintegrationsfrage und die Vergesellschaftungsformen gewerblicher Arbeit in einem neuen Licht und führten zu einer breiten Diskussion um die Vergesellschaftungsformen der individuellen Lebensführung. Die ‚Sozialpädagogen‘ setzten sich in ihren Problemwahrnehmungen der kapitalistischen Moderne mehr und mehr von nationalökonomischen und sozioökonomischen Sichtweisen ab und diskutierten die Ausgrenzungs-, Desintegrations- und Entfremdungsfrage in erster Linie

unter dem Aspekt der „sozialpädagogischen Verlegenheit“, d.h. vom Menschsein und den Prozessen des Aufwachsens her.

Es wäre sicher eine reizvolle Aufgabe, den Untersuchungszeitraum SCHRÖERS zeitlich auszuweiten, etwa auf die im Oktober 1919 von PAUL NATORP und ARTUR BUCHENAU gegründete „Deutsche Gesellschaft für soziale Pädagogik“ und ihre „Zeitschrift für soziale Pädagogik“. Wirft man einen Blick auf deren Mitarbeiter, so wird deutlich, daß die „Suchbewegung“ (SCHRÖER) 1919/20 noch immer nicht abgeschlossen war. Die Heterogenität der Thematik spiegelt sich nicht nur in den Beiträgen der Zeitschrift, sondern auch im Mitarbeiterkreis, dem neben KONRAD HAENISCH auch EDUARD SPRANGER, ERNST GOLDBECK, FRITZ KARSEN, GEORG KERSCHENSTEINER, PAUL OESTREICH, FERDINAND TÖNNIES, ANTON SICKINGER, PAUL ZIERTMANN, PETER PETERSEN, LILI DROESCHER, JOHANNES TEWS, HEINRICH DEITERS u.a. angehörten. Sie alle hatten sich ein doppeltes Ziel gesetzt, das „Ziel der Erkenntnis der Beziehungen zwischen Erziehung und Gemeinschaft und der Gestaltung einer Gemeinschaftserziehung, getragen vom Geiste wechselseitiger Hilfsbereitschaft in geistigen Dingen und strengster sozialer Gerechtigkeit“ (*Zeitschrift für soziale Pädagogik* 1 [1919], H. 1, S. 1). Das allerdings hatte mit der sich ausdifferenzierenden Sozialarbeit und den Prozessen ihrer Verberuflichung wenig zu tun. Ihr Programm war vielmehr der Versuch, die Sozialpädagogik-Diskussion des Kaiserreichs fortzusetzen. Diese facettenreiche Debatte innerhalb und außerhalb des Herbartianismus kenntnisreich und abgewogen dargestellt zu haben ist das Verdienst von SCHRÖERS' Studie.

Prof. Dr. PETER DUDEK
Ziegelstr. 3, 63579 Freigericht

Georg Stöckli: Eltern, Kinder und das andere Geschlecht. Selbstwertung in sozialen Beziehungen. Weinheim/München: Juventa 1997. 247 S., DM 38,-.

Beziehungserfahrungen mit gleichaltrigen Kindern sind in den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Disziplinen Gegenstand der Forschung. Unter soziologischen Perspektiven werden Kinderkulturen als gesellschaftlich geformte Sozialisationsinstanz betrachtet; die Entwicklungspsychologie sieht die Sozialwelt der Kinder als einen Ort, der eigene soziale und kognitive Entwicklungsaufgaben stellt, während die Pädagogische Psychologie dem Beziehungsgeschehen zwischen Gleichaltrigen für die Qualität des Lernens eine bedeutsame Rolle zuerkennt. In der pädagogischen Praxis wird das „Entwicklungspotential“ der Gleichaltrigengruppe sozialerzieherischen Konzepten zugrunde gelegt.

Dabei unterscheiden sich die Beziehungen der Kinder untereinander wesentlich von den sozialen Kontakten mit Erwachsenen und generieren unterschiedliche Formen sozialisierender Bedingungen. In den zentralen Bereichen ihrer Entwicklung sind Kinder offensichtlich auch auf die strukturell andersartige Beziehung zu Gleichaltrigen angewiesen, um die eigene Perspektive sowie die eigenen Möglichkeiten der Selbstbehauptung zu entdecken und mit denen der anderen abzustimmen.

Es kann davon ausgegangen werden, daß soziale Beziehungen, in die Kinder eingebunden sind, die individuelle Entwicklung in entscheidender Weise prägen. Somit fällt einer „Beziehungswissenschaft“ als eigenständiger Disziplin (vgl. R. A. HINDE: *Relationships – A Dialectical Perspective*. East Sussex 1997) die bedeutsame Aufgabe zu, die Zusammenhänge zwischen Beziehungen, Sozialisation und Entwicklung deutlicher zu erhellen. Dabei fehlt es insbesondere im deutschsprachigen Raum an empirischen Grundlagen, die allgemeine Aussagen konkre-